

Mecher Zeitung



Ausgabezeit und Anzeigennachweise
Römerstraße 28 (Gde).
Redaktion und Geschäftsstelle:
Pariserstraße 4 (Fort Woel).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt“.
Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80;
mit dem Beiblatt „Mecher humoristische Blätter“ Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bzw. 8.10.

Anzeigen:
die einfache Zeile 20 Pf.
Weklagen:
die Zeile in Textbreite 50 Pf.

Nr. 208.

Meß, Dienstag den 8. September 1914

XXXIV. Jahrgang.

Maubeuge gefallen!

Maubeuge hat gestern kapituliert. 40 000 Kriegsgefangene, darunter 4 Generäle, 400 Geschütze und zahlreiches Kriegsmaterial sind in unseren Händen.

Generalquartiermeister v. Stein.

Wandlungen im Elsass.

(Von unserem Straßburger Mitarbeiter.)
Strasbourg, 4. Sept.

Wie nach schwülen Sommertagen das mild einherflürende Donnerwetter die gewitterschwangen Wollen entläßt und allenthalben die unerträglich gewordene Luft reinigt, also hat die von wortbrüchigen Feinden heraufbeschworene Kriegsfurie die so lange gewitterstille, politische Luft in unserm Elsass endlich und endgültig gereinigt. Frei atmen wir auf nicht etwa weil die Franzosen durch unsere deutschen Brüder aus dem Elsass verjagt sind; denn hierüber brauchen wir uns ja nicht zu grämen, sondern aber weil die Verräter in unjeren eigenen Reihen nun endlich die feige Maske niedergelegt und die Jahre lang geklammerten Landes- und Volkswort nun vor aller Welt schamlos betunden. Selbst jene, die Jahre lang die entlarnten Verräter liebedeul beschützt und kräftig verteidigt haben, sind heute loyal genug, die politischen Freunde und Genußgenossen von gestern fallen zu lassen und sie der öffentlichen Berichtigung des erschlichenen Votles preiszugeben. In der heutigen ersten und weihenollen Stunde der politischen Einheit aller jener, die nur ein Gewandte befecht, des Reiches Größe und unseres deutschen Vaterlandes endgültiger Sieg, liegt uns selbstverständlich jeder Gedanke der Vorkennt fern. Wir wollen uns lediglich freuen über die wunderbaren Wandlungen, die die letzten Wochen bei uns, besonders in dem ehemals nationalitätlich verwehten Colmar hervorgebracht haben.

Seitdem die nunmehr offiziell als Landesverräter gestempelten Nationalisten „Hansl“ und dessen würdiger Vertreter Helmer bei ihrer letzten Weile, seitdem das unnahtliche Dosturenpaar Blumenthal-Wetterlé den dem deutschen Vaterland mehrmals als Abgeordnete gestellten Eid schamlos gebrochen und über den schwarz-weiß-roten Grenzspalten im Gode der Pariser Dekretäre stehen, seitdem ist das verheulte Colmar wieder Nacht in jeder zur deutschen Stadt erwacht. Es müde wie eine herrliche Siegesnachricht an, wenn wir vernahmen dürfen, was vorgefallen der neue, deutsche Bürgermeister Diefenbach vor dem verlamelten Stadtrat auslegte. „Auch der Bevölkerung der Stadt Colmar möchte ich meinen Dank aussprechen“, erklärt der Bürgermeister, für die ruhige, erneute und würdige Haltung, die sie anlässlich der drohenden Invasion des Feindes gezeigt hat. Ihre Haltung dem General gegenüber, das in Colmar nicht gegen die deutschen Truppen geschossen wurde, sich als richtig erwies.“ Eine läghlere Niederlage der jahrelangen Hegepolitik der Blumenthal-Wetterlé-Panik und Genossen kann es wohl nicht geben als dieses offizielle Lob aus echt deutschem Munde: Colmar's Haltung war musterhaft! Von ganzem Herzen freuen wir uns dieser Wandlungen in der Hauptstadt des Ober-Elsass. Sie beweisen einmal mehr, wie Recht wir stets gehabt, als wir die Loyalität unseres elssass-lothringischen Volkes betonten und all die Mißverständnisse der letzten Jahre auf das Konto einiger weniger Hegepostel setzten.

Wir haben schon in einem früheren Artikel darauf hingewiesen, wie gleich zu Beginn des Krieges die früheren Parteifreunde Wetterlé's bei Besprechung der jetzt zu Tage tretenden sonderbaren „Kultur“ der Franzosen, die Taktik des verflochtenen „Nouvelles“, die Kultur der Deutschen verächtlich zu machen, öffentlich desanoniieren. Nicht minder erfreulich ist ein Artikel des „Elsässer Kurier“ von Colmar vom Mittwoch, 2. September, der beweist, daß das Blatt heute nun keine Meinung über die Blumenthal-Wetterlé gründlich umgekehrt hat. Die angeführte Nummer bringt den von Blumenthal im „Matin“ veröffentlichten Artikel „Quand même!“ im Urtext und in deutscher Uebersetzung und schreibt aus eigenem Munde: „Der Artikel ist das Produkt der Feder eines weidlichen deutschen Abgeordneten, ein Akt des Landesverrats; er ist in seinem Inhalt ein heuchlerisches Machwerk auf die Auffregung der Volksleidenschaften berechnet, er ist in seiner Form das abscheuliche Elaborat der bewußten und absichtlichen Volksläugnung.“ ... Treffender hätte der „Kurier“ die ganze Tätigkeit der Blumenthal-Wetterlé und Genossen nicht so schön können, aber nicht nur die Tätigkeit seit diesem öffentlichen Landes-

verrat, sondern auch die Lässigkeit, die jugendliche Lässigkeit unter der Maske des deutschen Reichstagsabgeordneten mit dem abgelegten Eid auf die Verfassung des Deutschen Reiches. Was haben denn diese nationalitätlichen Volsverräter anders getan, als in berechneter Weise die Volksleidenschaften aufgefächert, was anders als bewußt und absichtlich unser lokales Volk getäuscht? Wenn Blumenthal in seinem „Matin“-Artikel schreibt: „Die armen Bewohner der amnestierten Provinzen leben heute unter einem Regime des Terrors; sie sind übrigens gewohnt, durch 44 Jahre der Knechtschaft vorzüglich und mißtrauisch zu sein“, so müge er hier an jenen tatsächliche ein vorhandener Terror erinnert werden, der von den Kreisen der Hauptlinge der Nationalisten im Elsass und der Lorraine Sportive in Lothringen ausgeht, und alle loyal deutsch gesinnten Landesinwohner mit dem geistlich-politischen Wort belegt, sie unter sich gegenseitig als Verräter und Ueberläufer bezeichnete. Jetzt ist dieser Terror glücklicherweise verschunden, und das deutsche Elsass-Vorbringen, befreit von diesen krummbeinigen Volsfeinden, atmet erleichtert auf. Was überhaupt der unglückliche „Politiker“ Blumenthal in seinen zahllosen politischen Wandlungen stets gewollt ... sein „Geschäftchen“ machen, das deutet nun selbst der Colmarer „Kurier“ an, der sichtlich den ehemaligen politischen Verbündeten genau kennen muß, wenn er schreibt: „Artikel wie der obige sind bestellte Machwerke, um die Illusion im unglücklichen französischen Volke zu verlängern, die dämmern den Ahnungen im Herzen zu betäuben.“ Blumenthal, der abgeleitete Bürgermeister, der mandatorische Politiker, der wohl wußte, daß jetzt erst recht nichts mehr für ihn im Elsass übrig bleiben werde, Blumenthal hat sich in marxistischer Weise gleich zu Anfang eine mächtige Kellame machen wollen und weiß, daß hierzu das Pariser Gesandtschaftsblatt der beste Vermittler ist; zudem bezog er „Matin“ derartige Mitarbeiter in ganz königlich Weise. Der „Kurier“ deutet ja auch das an, wenn er zum Blumenthal-Artikel bemerkt: „Das hätte irgend ein Soldat oder ein Arbeiter auch gut zusammenfassen können in der Offizin des „Matin“, wo man solche bestellte Arbeit zu fabriizieren gewohnt ist.“

Wer hätte solche Sprache in dem Colmarer Blatte noch vor fünf Wochen ahnen können? Wandlungen! Gesunde, erfreuliche, herzerquickende Wandlungen, die über Nacht sofortigen möglich geworden sind. Es sei an dieser Stelle auch noch der (bereits mitgeteilten) bischöflichen Erklärung gedacht, die den Abbé Wetterlé offiziell bloßstellte. Straßburger Blätter haben zu verlesen gegeben, daß diese offizielle Erklärung des Bisstums Straßburg wohl etwas reichlich spät komme. Wir glauben, daß man da doch der bischöflichen Verwaltung Unrecht antut. Wetterlé hat, wie die Erklärung ja auch belegt, immer erklärt, daß er auf dem Boden der deutschen Verfassung stehe. Hierdurch gibt das bischöfliche Ordinariat schon zu verstehen, daß der Bischof von Straßburg, an dessen aufrichtig loyal schon über dessen Haltung als deutscher Bürger bezeugt hat, die Regierung nichts weitereres tun, da Wetterlé schau genug war, sich nie so zu erheben zu geben, daß man ihn fallen konnte. Nunmehr aber, da in die Öffentlichkeit gedrungen, daß Wetterlé im „Echo de Paris“ Artikel gegen Deutschland veröffentlichte, ist dem Bischof der erste offizielle Anhaltspunkt gegeben, worauf auch die Erklärung sofort mit kanonischen Strafen droht, sobald die Tatsache „authentisch festgestellt“ ist. Es mühte hier auch in nicht unerhellen Kreisen imponieren, mit welcher Gründlichkeit der Bischof von Straßburg die von der klerikalen „Kön. Volkszeitung“ zuerst veröffentlichte katholische Gesellschaft in Schach genommen hat. Die durch den Kommandierenden General des 15. Armeekorps an den Bischof übermittelte Antwort zeigt deutlich, daß der elssassische Klerus über jeden Bedacht nichtnationaler Gesinnung erhaben ist.

So haben denn die letzten Wochen die schon längst ersehnten Klärungen gebracht. Und sollten sie und die Ausnahmen sich gefunden haben, so wissen wir, daß die Anwesenheit der französischen „Kulturtrüger“ in einzelnen Teilen unseres Elsass überall so klarend gewirkt hat, daß die wenigsten Franzosenfreunde nunmehr gründlich

Das Schlachtfeld zwischen Weichsel und Dnjepr.

Zwischen Weichsel und Dnjepr tobt die österreichisch-russische Kriesschlacht. Nachdem die österreichischen Heere die Bergketten der sich von Norden nach Südosten dehnen den galizischen Grenze durchschritten haben, rücken sie von Sieg zu Sieg vorwärts, im Westen mit dem Ziel Warschau und Breslau, im Südosten, um über Komono Kiew und das Tal des Dnjepr zu erreichen. Die Mitte dieses mehrere hundert Kilometer langen Kriegsschauplatzes bildet die „Poljesje“, durch die der Weichsel seine schäumig-gelben Wasser in kaum wahrnehmbarem Gefälle langsam treibt. Sein ganzer, nach Osten gerichteter Oberlauf sieht nichts als kumpfigen Erdenwall, trübe, vom Frühjahrshochwasser zurückgebliebene Lachen und hier und da üppig wuchernde Sumpfbäume. Kein Strömung, kein besserer Ort, nur selten ein schmüßiges Dorf, dessen wenige Bewohner Torf stechen, dabei von der ständigen Gefahr bedroht, in dem jähen, eilen Schlamm zu versinken. Eine einzige Bahnhöhle durchschneidet bei Rzeszyha diesen „Poljesje“ genannten Sumpfgürtel. Auf ihr haben die Russen Streikräfte vorgepostet, die sich jetzt nach südlich des breiten Sumpfgürtels in Wolhynien aufhalten. Da sie denselben Weg auch zum Rückzug benutzen können, dürfte mehr als fraglich sein. Die österreichischen Korps werden sie in das Sumpfland hineinziehen, wenn sie es nicht vorziehen sollten, sich ihnen zu ergeben. Auch im Westen nicht ohne Gefahr, die Weichsel dehnt sich teilweise nach Nord, erst an der österreichischen Grenze von Bergketten eingerahmtes Flachland. Tannenwälder, Sumpfbäume, Schilf und Weidengebüsch wechseln mit Strecken fruchtbarer Ackerlandes, auf dem sich dürftige Flecken und Dörfer mit grauen Holzhäusern erheben. Volkslose Landente in ärmlichen Kleibern arbeiten auf den Feldern, während hier und dort riesige Viehherden die magere Weideweide abgrasen. Das ist das Bild der Ebene von Lublin. Besondere Schweregelten bereitet hier die Verpflegung großer Truppenmassen. Die einzige Bahnhöhle führt von Lemberg über Samosje nach Lublin und Cholm. Daneben kommt nur noch der Oberlauf des Bug und die allerdings zwei Kilometer breite Weichsel in Frage, auf der Röhne von beträchtlichem Ufergang die Raubgäure führt für die Truppen besorgen können. Die Feldwege sind schlecht, und der aus grauem, ledrigem Lehm gebildete Boden verandert sich bei Regengüssen nur zu oft in kaum zu durchwatenen Schlamm. Es hatten also der österreichischen Truppenverpflegung schwere Aufgaben, da sie die Bedürfnisse ihres Heeres durch die Anlegung großer Magazine im Rücken decken muß. Nur Klee kann in reichlichem Maße requiriert werden. Das gehört ja dem polnischen Großgrundbesitzer. Der arme Kleinbauer und Landarbeiter hat dagegen selbst nichts. Brot und das hierähnliche „Kwas“ bilden oft seine einzige Nahrung. Anders liegen die Verhältnisse auf dem östlichen Teile des österreichisch-russischen Kriegsschauplatzes. An die starken Abhängen des noch auf österreichischem Boden gelegenen Quellgebietes des Bug schließt sich östlich in der Gegend des russischen Waffenplatzes Dubno stades Hügelanland an, das weiter südlich in die reichen Kornamannen Rußlands ausläuft, in die Täler des Dnjepr des unteren Bug und des Dnjepr. Große Dörfer von 200 bis 300 Gehöften reihen sich an einander und die aus Lehm gebauten und mit Stroh bedeckten Gebäude bergen reiche Vorräte. Zum Teil ist die Ernte schon eingebracht; Weiden werden auf den üppigen Weiden und in weiten Gehögen tummeln sich lebhafte Herde. Hier wohnt der Kleinbauer mit seiner typisch gedungenen Gestalt, seinem starken Kaden, der kleinen Nase und dem großen Mund, das starre strohblonde Haar um den Kopf rund herum abgestrichen. Sanft und gutmütiger als der Moskowier, im Gegensatz zu diesem von hartem Regengestüß befeht, ist er ein phlegmatischer und schweigender Arbeiter, der dem Boden seinen natürlichen Reichtum abringt und mit Liebe an jeder Scholle hängt. Was die österreichisch-ungarische Armee braucht, ist in diesen Gegenden im Ueberflusse vorhanden. Gute Straßen, reichlich Transportmittel und nicht zuletzt ein ausgebreitetes Bahnnetz stehen ihr zur Verfügung. Wohl ist es ihr, die wenigen Grenzleistungen zu nehmen und die russische Armee entscheidend

zu schlagen, dann steht der Weg in das reiche Innere Rußlands mit Moskau als fernem Ziel offen.

Die Brüder.

Der „Berliner Börsenzeitung“ geht folgendes Stimmungsbild aus Chambern zu, das Zeugnis ablegt für die „englisch-französische Einigkeit“:
Dabei war es mir interessant festzustellen, daß die französischen Offiziere keine allzu hohe Meinung von den kriegerischen Tugenden ihrer englischen Kampfgenossen haben, wie umgekehrt die Söhne Albions kein gutes Haar an den militärischen Fähigkeiten und der Disziplin der Franzosen lassen. Auch das Verhältnis zwischen den Bewunderten der beiden Nationen ist hier am Ort kein allzu erfreuliches. Doch liegt dies vielleicht auch daran, daß die Franzosen in den seltensten Fällen in Englisch verstehen, und der Engländer es für unter seiner Würde hält, eine fremde Sprache zu erlernen. Wie schwierig es gewesen sein muß, den Kontakt zwischen den Heeresstäben der Franzosen und Engländer aufrechtzuerhalten, davon erzählte mir ein Artillerieoffizier hauptsächlich aus der Garnison Reims bezeichnende Züge. „Die Engländer gehören ins Kontor!“ begann er, „aber nicht aufs Schlachtfeld! Die werden im Leben keine brauchbaren Soldaten stellen können. In ihren Kolonien mögen sie mit den Wilden fertig werden, aber gegen eine Heeresarmee stehen sie da, wie ein Ochse vor einem Gemälde von Rubens. Sie vermögen einfach in den Geist des modernen Heeres nicht einzudringen. Einige lediglich gut vorgebildete Führer ausgenommen, sind die Offiziere auch wenn sie noch so kassförmig ihre Befehle geben gar nicht fähig, selbstschöpferische Aktionen auszuenden. Ihre Pflicht die Konzeption der Gebante. Sie sind Automaten, die einem mechanischen Druck nachgeben. Die ganz unvernünftig große Zahl an Toten, welche die Engländer bisher auf die Schlachtfelder führen lassen wie die Räder, kommen noch nicht zehn Prozent lebendig in ihre Heimat zurück. O, wenn sie nur drüber geblieben wären! Sie haben ja die Hauptschuld an der heillosen Verwundung bei Maubeuge, Charleroi und vor Namur. Ohne die Engländer wären wir auf keinen Fall geschlagen worden! Jetzt gilt es, die ganz ungeheuerlichen Fehler schnell wieder gutzumachen. Man sehe die Engländer zur Ruhe irgendwohin, wo sie keinen Schaden anrichten; aber um Gottes willen nur keine Vereinigung mehr mit den Elitegruppen der Franzosen. Stellen Sie sich vor: Mit dem Diktator in der Hand halten wir miteinander die Verbindungen im weitesten Schlachtengelimmel aufrecht. Doch Sie können es sich ja gar nicht vorstellen, welche groteske Mißverständnisse infolge ungenügender Aussprache der Rederleiter, dann der kooperierenden höheren Offiziere entstanden sind. Mein Regiment war drauf und dran, gegen eine Division Engländer das hüßliche Feuer zu eröffnen, das sie in einer Viertelstunde niedergemacht hätte, wenn von selten der Engländer nicht im letzten Augenblick ein Parlamentär wegen der Uebergabe erschienen wäre. Auch sie wußten nicht, daß wir nicht die Feinde waren. Hätten wir früher einmal zusammen manövriert, nunmehr würde gebildet worden sein, daß England auch nur 1000 Mann uns zu Hilfe schickte.“

Die längsten Beine.

Man schreibt der „Tägl. Rund.“: Die Schlacht bei Goin, Quentin, in der die Engländer auf den ersten Anstoß vollständig geschlagen wurden, verlief nicht ganz so, wie sie von unserer Seite geplant war. Unsere Heeresleitung stand nämlich ganz auf dem Bismarckischen Standpunkt, daß wir Deutschen ein englisches Söldnerheer, wenn es die Dressigkeit hat, auf dem Festland gegen uns aufzutreten, unter allen Umständen „arretieren“ sollten. Um sie prompt einzufangen, hatte der General v. Klud, einer der fähigsten Heerführer unzerer Zeit, auch alles trefflich vorbereitet. Er hielt auf seinem rechten Flügel einen starken Truppenverband gestaffelt in Reserve, der die Engländer sobald sie im Feuer waren, in der Flanke umfassen und einbreiten sollte; außerdem hatte er noch auf dem äußersten rechten

Zuverlässiger Kutscher
 ferner
2 junge Hausburschen
 sowie
zuverlässiger Portier gesucht
Warenhaus Weil.

Elektrolyt Georg Hirth
 „Der elektrische Trank“

als Deutsches Kriegsgesundheitsmittel hochgeschätzt, weil es Hitzschlag und Erschöpfung bekämpft, die Nerven stärkt, Durst lindert, überhaupt das Allgemeinbefinden in jeder Beziehung hebt, wodurch Strapazen und Entbehrungen leichter überwindbar und Schmerzen erträglicher gemacht werden.

In allen Apotheken und Drogerien in folgenden Verpackungen zu haben:

1. Taschenbeutel à 50 gr Pulver . . . M. 0.50
2. Schachtel à 250 gr Pulver . . . M. 2.25
3. Glasflasche à 1 Kilo Pulver (1000 gr) M. 6.00
4. Glasröhre à 25 Tabletten . . . M. 0.50
5. Blechsachtel à 100 Tabletten *) . . M. 1.50
6. Schachtel à 250 Tabletten . . . M. 3.20

Feldpostbriefverpackung:
Für militärische Kommandos
 bedeutend ermäßigte Preise.

Prospekte und Gebrauchsanweisungen gratis und franko.
 Anfertigung und Generaldepot:
Ludwigs-Apotheke, Dr. Koenig,
München, Neuhauserstrasse 8.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.
 Seit 1895: 270 Einj., 174 Primaner (O. II. 7/8. Kl.) Pensionat.

Nur für Grossisten!

Wir haben regelmässige Lieferungen, wöchentlich **200 Mille Zigarren** (garant. lange Einlagen), Preislagen M. 36—130 pro %, volle Fassons, abzugeben.
Gebr. Kalter, Mannheim,
Zigarrenfabriken. 20811

Papier-Servietten
 in verschiedenen Dessins
 empfiehlt
Buchdruckerei Gebr. Lang
 — Metz —
 Marsstr. 22. • Pariserstr. 4.
 Muster stehen zu Diensten.

Ingenieur-Akademie
Wismar Stadt Wismar. a. d. Ostsee.
 Zur akademischen Ausbildung von Maschinen- und Elektroingenieuren, Bauingenieuren und Architekten. Spezial-Vorträge über Eisenbetonbau. Ausserdem dreiwöchige Spezialvorträge über Eisenbetonbau im Frühjahr und Herbst. Die Prüfungen finden in Gegenwart eines Vertreters der Aufsichtsbehörde unter dem Vorsitz eines Kommissars (Ober-Baurat) statt. Aufnahmebedingungen im Programm. Ehemalige Fachschüler finden Aufnahme. Neue Laboratorien. Angenehmer und billiger Aufenthalt. 20016

Das deutsche Gastein
 „Wildbad Trarbach“
 an der Mosel

 Wildstein
Radlumhaltige Akratotherme.
 Sehr starke Quelle — 1000 Liter in der Minute. Neue komfortabel eingerichtete Bäder mit ständigem reichlichen Thermalwasserzufluss beim Bade. — Hervorragende Wirkung bei Jochsch, Gicht, Rheumatismus, Gallenleiden, Nerven, Blasen- und Frauenkrankheiten. — Verzügliches Erholungsbad. Prospekte durch die Kurverwaltung.
 Trinkkuren.

Feld-Postkarten
Feldpost-Briefumschläge
 Vorrätig in unseren Geschäftsstellen:
Römerstrasse 23 und Pariserstrasse 4
Gebr. Lang, Metz.

Formulare

Besoldungs- und Verpflegungs-Vorschrift

Vorrätig bei:

Gebrüder Lang, Buchdruckerei

Metz,

4 Pariserstrasse 4 (Fort Mosel).

Telephon Nr. 23.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Versicherungsbestand Anfang Juni 1914:

Eine Milliarde 185 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden:
314 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
 Prospekte und Auskunft kostenfrei durch die **Bezirksverwaltung der Bank: Alf. Hamma,**
 Meh. Göttschadenstr. 2, Tel. 479 und die Agentur: O. Brotschnoider, Voßringstr. 5.

Frau Tramsen-Junker
 Musiklehrerin
 Van St. Martin Meherr, 35
 eröffnet ab 6. September, einen
 Klavier-Kursus zu billigen Preisen,
 und werden Anmeldungen
 morgens 10 Uhr bis nachmittags 4
 Uhr entgegen genommen.

Salicyl-Essig
 verhindert das Welchwerden und
 giebt einen guten Geschmack.
 Liter 35 Pfennig, bei 10 Liter
 30 Pfennig. 20665

Römer-Drogerie:
 Alb. Gohmann, Römerstrasse 22.

Kritisches Fuhrwerk
 zu mieten oder zu kaufen gesucht.
 Wilhelm Reubardt
 Restaurant zum Kollerheller
 St. Feronsstrasse 23. 20872

Bugspferd
 zu kaufen gesucht. F. Machwirth,
 Holz- und Kohlenhandlung am
 kaiserlichen Viehhofseniorat.

Zu verkaufen.
 Ein starker 4 räderiger Leiter-
 Handwagen 8 gerinner Tragkraft
 mit Kasten einlag sehr geeignet für
 Marktleute makelnter Handels-
 leute aller Art. 20838
 Bibliothekstrasse 9 III. Etage.

Wachhund (Wolfsbund)
 billig zu verkaufen. Zu erfragen
 Sablon, Kaiser-Wilhelmstr. 70
 parterre.

Privat-Pension
 Augustinerstrasse 14, II. Etage.
 Einige jüngere 20887

Kaninen-Verkäufer
 für sofort gesucht. Zu melden
 Magellenstrasse 37 im Hofe.
 Selbständiger 20880

Bäcker
 sucht Stelle für sofort. Zu erf.
 in der Ausgabestelle. 20885

Hausbursche,
 der Zweirad fahren kann gesucht.
 Sablon, Kaiser-Wilhelmstrasse 74.
 Junger, fleißiger 20892

Hausbursche
 gesucht. Robert Fürtz
 Gartenstrasse 18. 20910

Mädchen
 für Haus- und Küchenarbeit gel.
 Sich melden nachmittags Weiden-
 infel 8. 20833

Dienstmädchen.
 zu erfragen in der Ausgabest.
 Saubere 20839

Mädchen
 vom Lande zu zum sofortigen
 Hausarbeit, gute fam. Behand-
 lung zugeführt. 20901
 Theobaldswall 14, p. rechts.

Mädchen
 tagsüber zu zwei Kindern gesucht.
 Zu erfragen Augustinerstr. 6 II.
 20913

Mädchen,
 von 14 Jahren, sucht Stellung
 zu Kindern oder in kleinen Haus-
 halt. Zu erfragen Klosterstr. 5 III.
 20905

Mädchen
 gewandt für Küchen- und Haus-
 arbeit, versehen mit guten Zeug-
 nissen bei G. Koch, Römerallee 8 I.
 20878

Lehrerin
 oder Fräulein, das fähig ist den
 ersten Unterricht zu leiten, wird
 zu 2 Kindern, Knabe u. Mädchen
 im Alter von 7 und 6 Jahren für
 einige Stunden vormittags ge-
 sucht. Frau Hauptmann Schüll,
 jetzt Kaiser-Wilhelmstrasse 32.
 Zu sprechen zwischen 1 u. 3 Uhr
 und Abends nach 7 Uhr. 20879

Dienstmädchen
 sofort gesucht.
 Café Central, Paradeplatz 14-15.
 Ordentliches 20819

Dienstmädchen
 gesucht für Hausarbeit.
 Monitong, Pfälzer Hof.
 Mehrere angehende 20911

Mädchen
 oder alleinstehende Frau, eventuell
 einfache Küche für häusliche Ar-
 beiten baldigst gesucht. Zu erf.
 in der Ausgabestelle.
 Kräftiges 20891

Mädchen
 zum Fleischputzen gesucht.
 Kammerplatz 29 im Laden.
Schuhmacher
 sofort gesucht. Magellenstrasse 28

Wie neu wird Jeder
 mit Bestel's Esmat-Galiffe
 gewaschene Stoff jeden Gewe-
 bes, vorrätig in Kat zu 65 und
 80 Bja. bei H. Gehmann, K. u.
 W. 7961

Mädchen,
 das Kochen kann sofort gesucht.
 Robt. 35. — W. Café Kaiser,
 Jakobsp. 14. 20903

Mädchen
 sucht von morgens 10 Uhr eine
 Stelle. Erfragen Stephanstr. 4.
 Schöne 20888

4 Zimmer-Wohnung
 per 1. 10. zu vermieten. Zu erf.
 Dalhoffstrasse 15 im Laden und
 Wohnungsbüro Frank, Römer-
 strasse 8. 20782

5 Zimmer-Wohnung
 direkt am Hauptbahnhof, der Neu-
 zeit entsprechend, per sofort oder
 später zu vermieten. Zu erfragen
 in der Ausgabestelle. 20782

Erste Deutsche
 Automobil-Fachschule
Chanfreur-Schule
MAINZ
 Staatlich beauftragte
 Lehranstalt
 Prospekte kostenlos
 18709

Reins
 Durchschreib-
 Bücher.
 Eduard Rein, Chemnitz.
Reins Farbpapier.

Schneuertücher
 kaufen Wiederverkäufer am vor-
 teilhaftesten bei der bet. Spe-
 zialfirma Gebrüder Zeiß, Frank-
 furt a. M. Süd. Originalmuster
 stehen franko gegen Nachnahme
 zu Diensten. 18983

Statt Karten.
 Die Verlobung ihrer Tochter **Elsbeth**
 mit dem Königl. Hauptmann a. D. zur Zeit
 Kompagnieführer, **Herrn Karl Holtey-
 Weber** zeigen hiermit an
Max Kroll, Kaufmann und
Frau Lydia geb. Dippel.
 Metz, den 2. September 1914.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elsbeth**
Kroll, Tochter des Herrn Kaufmann Max
 Kroll und seiner Gemahlin Lydia geb. Dippel
 zeigt hiermit an
Karl Holtey-Weber
 Hauptmann a. D. z. Z. Kompagnieführer
 Köln a. Rh. den 2. September 1914.

Statt Karten.
 Die Geburt ihrer Tochter **Anna-Margarete**
 beehren sich anzuzeigen
Emil Stein, wissensch. Hilfslehrer
 und **Frau Gretchen, geb. Haas.**
 Metz, den 7. September 1914. 20899

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Heute morgen entschlief sanft, nach
 kurzem schweren Leiden, meine Frau, un-
 sere treusorgende Mutter, Schwiegermutter
 und Großmutter 20909
Luise Stark
 geb. **Reinsberg.**
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Herm. Stark.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. ds.
 Mts., vom Sterbehause, Sablon, Cuvrystrasse 22, III,
 aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
 Gestern verschied sanft nach langem
 schweren Leiden, mein lieber Mann, unser
 guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger-
 vater und Großvater, Herr
Carl Bruère
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Friederike Bruère
 geb. **Krempel.**
 Metz, den 8. September 1914.
 Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag
 4 Uhr vom Sterbehause, Rattenturmstrasse 8, aus
 statt.
 Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen ver-
 beten.

Statt besonderer Anzeige.
 Den Heldenod starb am 24. 8. 14 unser
 einziger innig geliebter Sohn und Bruder,
 der Portepée-Fähnrich 20897

Fritz Gustav Schinschky
 der 11. Kompagnie 3. Lothringisches Infan-
 terie-Regiments 185.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Gustav Schinschky
Festungsbau-Hauptmann
der Fortifikation Metz-Ost.
 Metz im September 1914.

z. C. d. F.
 Indenstraße 15.
 Jeden Mittwoch 8^{1/2} Uhr Abends
 Zusammenkunft.